Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 2 (1907)

Heft: 1

Artikel: Wozu die Streiks?

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

versproche, sie welled alli mit enand berfür sorge, daß das Regiment mit dene Fabrikherre abgschafft werdi, fie hand sich hut versproche, fie welled alli zämmestah und enand hälfe, daß nümme die eine Lüt im Neber-fluß läbed und die andere vor Hunger stärbed durzum fie mand mache, bag es alle Maniche quet gong uf ber Wält. Und am ferschte Mat ruefed fie ber ganze Balt zue, fie welleb 's Gluck nob nu für e paar, sondern für alli, Fraue, Manne und Chind!

Heiri: Oh Muetter, ich wett ich wär scho groß, baß i au scho chönt mithälfe — ich murb bann am erschte Mai au alle dene viele Lüte zuerede, sie solled nu rächt tapfer si.

Liseli: Und gall Muetter, ich borf bann au e

so en schöne rote Fahne träge?

Hans li: Und ich will Trumpete blafe und trummle, baß es bi gang Balt ghört, und gall, be Mari borf bann es Tafeli trage, wo bruf staht, mir welled au all Tag Bratwürftli Znunt! —

Muetter: 3 gfehne, ihr hand mich racht ver= stande, und wänn ihr's e fo quet im Sinn hand, bann gond mir gang ficher au ere schone frohe Zuefunft entgage. Bedwig Brupbacher.

Die Erde ist das gemeinsame Eigentum aller Menschen. Papst Gregor der Große.

Wozu die Streiks?

Unser Genoffe Dr. Tobler hat am 6. Marg im Töchter = bildungsverein Zürich über diese Frage gesprochen, und seine Ausführungen sind so wertvoll, daß wir sie gerne unsern Freundinnen zur Kenntnisnahme und eb. Diskussion unterbreiten.

Die Hauptforderungen der streikenden Arbeiter waren bis jett:

1. Die Lohnerhöhung und

2. Die Verfürzung ber Arbeitszeit.

Was die Lohnerhöhung anbetrifft, so ift fie meiftens geradezu zur Notwendigkeit geworden, wegen der kolossalen Verteuerung der Wohnungen und Lebens:

Die Kraft der Industrien — also der Produktion — beruht auf der Berbrauchstraft der Milliarden von Einzelmenschen. Bum Beispiel die Tabatinduftrie, Gerr Widmer, bedarf der Raucher, recht vieler Raucher, nicht mahr?

Wenn nun aber alle Ihre Kunden eine jo lange Arbeitszeit hatten, daß fie nachher vor Müdigkeit nicht mehr rauchen könnten dann würde niemand Ihre Zigarren rauchen, niemand! ausgenommen, Sie ließen nur ganz seine Zigarren machen, für die Unternehmer (die ja immer Zeit hätten!). Aber das wäre ein kleiner Kundenkreis! Ihre Zigarren würden also liegen bleiben, niemand würde sie rauchen — die Tabakindustrei überhaupt würde auf ein Winziges zusammenschrumpfen — und das wäre schließelich nicht einmal ein so grades Unolkst weines Errockens

lich nicht einmal ein so großes Unglück, meines Erachtens. Tragischer ist schon, daß es allen andern Industrien

ähnlich gehen würde — und das müssen wir verhindern! Ihr würdet die Industrien, die ganze Produktion ruinie= ren, wir muffen fie retten!

Darum gehen wir umher und machen alle unzufrieden! Darum verlangen wir für alle mehr Zeit, damit fie mehr brauchen lernen.

Darum machen wir die Leute. — störrisch und unlenksam -

fie follen benten, fie follen munichen, ja! Sogar auf bem Land und fogar bie Franen die erft recht, die erft recht! Margarethe Faas. mittel. Diese Forberung ift also eine Folge ber Teuerung der Lebensbedürfniffe und nicht umge= tehrt, wie man in bürgerlichen Kreisen so oft sagen hört, die Steigung der Lebensmittelpreise eine Folge der Lohnerhöhungen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit ist für das körperliche sowie das geistige Leben des Arbeiters von großer Bedeutung. Unser Arbeiter befindet sich auf einer Stufe, wo er fich mit Arbeiten, Effen und Schlafen allein nicht mehr zufrieden geben will, auch er fängt an, sich mehr und mehr als Mensch zu fühlen und als solcher macht er Anspruch auf etwas freie Beit, über bie er nach feinem Gutdunken verfügen kann, mo auch er Belegenheit hatte, sich weiter zu bilben und fich Lebensgenuffe zu verschaffen, die bis anhin nur bem Bemittelten zugekommen find. Der Bunich nach Freiheit, Freude und Bildung fängt an ftart und immer ftarter gu werben.

Micht nur aus ben zwei angeführten Gründen muffen die Streiks immer häufiger werben, fondern es ist noch ein dritter Grund vorhanden, dem wir gang besondere Aufmerksamkeit schenken muffen.

Wir benten hier an die Streits, die geführt werden um die Wahrung der Menschenwürde. Gerade hier haben die Arbeiter die beste Gelegenheit, ihre Solidarität zu beweisen. Wenn irgendwo ein Arbeiter schikaniert oder schlecht behandelt oder aus irgendwelchen unzulänglichen Gründen entlaffen murde, fo ftanden feine Arbeitsbrüder zusammen und erklärten: "Wir nehmen bie Arbeit nicht eher wieder auf, als bis bas Unrecht wieder gut gemacht ift." In einem folchen Falle hanbelt es fich feineswegs um materielle Erfolge, die Benoffen treten aus rein menschlichem Solibaritätsgefühl zusammen in den Rampf und ohne direkten perfonlichen Gewinn nehmen fie all die Entbehrungen, die ein Streit für fie und ihre Familie mit fich bringt, ohne Bebenken auf sich. Das Gefühl ber Zusammengehörig= keit zeigt fich hier in seiner reinsten Form. Bielfach nehmen folche Streiks einen großartigen Umfang an und haben speziell in Stalien, wo sie am häufigsten find, sich schon über bas ganze Land ausgedehnt und dabet allerdings mehr die Form einer bloßen Demon= stration angenommen. Wir hatten im Jahre 1904 ein schönes Beispiel dafür. In Mailand, Rom, Neapel, Genua, Benedig und hunderten von kleinern

Die Unterzeichnete abonniert fich auf:

Die "Vorkämpferin"

zum Preis von Fr. 1 .- , pro Jahr.

Name :	, Q, s	 	
Ort:	A		
Genaue Abresse		 	

Städten Italiens legten sämtliche Arbeiter auf mehrere Tage die Arbeit nieder, um ihre Empörung tund zu geben, weil in Sizilien eine Anzahl organifierter Arbeiter vom Militär niedergeschoffen worden maren.

Wir sehen mit Sicherheit voraus, daß die Streik: bewegungen immer mehr zunehmen werden. Denn der Arbeiter hat angefangen zu benken, er will sich von ber Unterdrückung und ber Herrschaft ber Besitzenden losmachen, er will bie unwürdigen Feffeln zerfprengen, die ihn immer noch in der Stlaverei halten.

Aus den Streiks wird sich zuletzt eine vollständige Umgestaltung entwickeln, die uns eine neue Gesellschaft bringen wird, in der der Arbeiter nicht nur seinen matertellen Bedürfniffen Genüge leiften tann, fondern wo er auch geistig sich frei entwickeln und als voll= wertiger Mensch leben darf.

Aus dem Schweiz. Arbeiterinnenverband.

Arbeiterinnenverein Zurich.

Unfere Mitglieder werden ersucht, fich recht gablreich am Demonstrationszug am 1. Mai zu beteiligen. Sammlung an der Militärstraße. Anschluß an den Kinderzug punkt 1 Uhr. Pklicht eines jeden Mitgliedes, am Zuge sich zu beteiligen, um auch den Männern gegenüber zu zeigen, daß wir mit ihrem Bestreben einig sind. Darum heraus in Massen: "Wir schaffen nicht am 1. Mai, wir schaffen ja das ganze Jahr. Der Vorstand.

Töchterbildungsverein Zürich.

In unserer letten Bersammlung vom 24. April sas uns Herr Attenhofer das soziale Drama "Die Weber" von G. Hauptmann vor. Nebst unsern Mitgliedern hatte sich eine Anzahl von Gästen eingefunden und der Abend gestaltete sich zu einem sehr genußreichen, was in Anbetracht des Dramas, sowie des vorzügzlichen Reserventen nicht anders zu erwarten war. Da der Inhalt des Dramas gar fo traurig war, berfprach uns herr Attenhofer, in unserer nächsten Versammlung vom 8. Mai ein Luftspiel vorzulesen, was wir natürlich mit Jubel begrüßten. Am 15. Mai werden wir ein Referat haben über "Die Abstammung des Menschen" Auf Ende Monats haben wir einen musität. Abend in Aussicht. Einer unserer beliebtesten Referenten, Herr Bimmermann, wird uns mit einer Angahl von Rlaviervortragen erfreuen. Zeit und Ort werden im "Volksrecht" noch bekannt gegeben werden. — Unser Frühjahrsausstug mußte schlechter Wit-terung halber aufgeschoben werden — aber aufgeschoben ift nicht aufgehoben.

Unfere Bersammlungen finden ftatt Badenerstraße 249, 1. Stock. Reue Mitglieder und Zuhörerinnen find stets herzlich willfommen ! Schriftliche, sowie mündliche Anmeldungen werden gerne entgegen=

An die Administration der

"Dorfämpferin"

(Buchdruckerei Conzett & Cie.)

Zürich III

Gartenhofstraße

genommen bei Bertha Weber, Konfektionsschneiderin, Zentralftraße 156 I, Zürich III.

Unsere Devise lautet für heute: Es lebe der Sozialismus! Es lebe der erfte Mai! Der Vorstand.

Werte Genoffinnen!

Unfer Rind, die "Bortampferin", feiert heute den erften Geburtstag!

Ein Jahr ift's heute, feit wir mit Wagemut und großer Soff= nung zum erstenmal mit unserer kleinen Zeitung hinauszogen, an's Maifest 1906.

Und mahrlich, unfer Mut ift nicht gebrochen, unfere Soffnung

ift nicht getäuscht worden!

Beute ift der Augenblick gekommen, wo die "Borkampferin" fo recht von Bergen all den Genoffen und Genoffinnen danken fann für die Pflege, die Mitarbeit und die guten Ratschläge, die sie ihr mährend dieses Jahres haben angedeihen laffen.

Unser Kind ist gesund — es lebt — und man kann sagen: es hat in die sem Jahr laufen gelernt.

Aber, liebe Freunde, unfer Rind foll doch größer werden, foll machfen!

Darum bitten wir Euch, fahret weiter in Eurer Pflege. Wenn nur unter je dreien, die diesen Brief hier lesen, eine einzige sich findet, welche die Schere nimmt, das nebenstehende Kärtchen herausschneidet, ausfüllt mit einer recht deutlich geschriebe= nen Abresse, in eine Enveloppe steckt und an die Buchdruckerei Conzett schickt — dann kann unsere "Vorkämpferin" schon ganz bald alle 14 Tage zu Euch kommen. Tut das doch! Die kleine Mühe und eine Zweiermarke ist

doch so wenig im Bergleich zu den vielen Opfern, die Ihr schon geleistet habt und noch täglich leistet! Tut es doch — was Ihr an unser Kind wendet, das wird Euch nicht reuen, das kommt Euch wieder ein an Mut, Hossnung und Elternfreude.

Gleichzeitig machen wir Euch die erfreuliche Mitteilung, daß unsere "Borkämpferin" heute am 1. Mai 1907 ein Schwesterlein erhalten hat, die "Exploit&e", das Organ für unsere Genossinnen in der französsichen Schweiz.
Möge es unsern beiden kleinen Zeitungen, der "Borkämpfesin"

rin" und der "Exploitée", gelingen, in der ganzen Schweiz herum die Frauen auf den Kampfplat zu rufen und möchten gerade wir Genoffinnen diejenigen fein, welche in unferer verschiedensprachigen und berschiedenrassigen Schweiz eine einheitliche Arbeiterbewegung — fördern und erzielen!

Die Redattion.

Pamen=Frilierlaton

Frau Emilie Winter

251 Badenerstraße Zürich III Badenerstraße 251 empfiehlt fich zum

Kopfwaschen und Frisieren von 80 Cts. mit Krepp, Frifieren von 40 Cts. an.

fauft die beste und zugleich billigfte

Boden-, Möbel- und Linoleumwichfe, fowie Souhwidfe und andere Reinigungsartitel

bei Euerm Genoffen

M. Stierli, Gamperstraße 8, Zürich III.